

Praxistipp:
Vom Junghund zum Saujäger, Teil 1

Adis erster Schultag

Der Weg vom jungen, unerfahrenen Hund zum voll ausgebildeten Jagdbegleiter ist lang. Nach Einüben der Grundlagen geht es mit dem Hundeführerlehrgang los, an den sich der Vorbereitungskurs auf die Brauchbarkeitsprüfung anschließt. Alexander Popanz nimmt uns in einer Serie mit in den Kurs und durch die Prüfungen, wo er seinen jungen Deutschen Jagdterrier „Adi“ Schritt für Schritt ausbildet – bis hin zum brauchbaren Jagdhelfer auf den Saujagden.



Vor dem eigentlichen ersten Kurstag hatten wir Hundeführer uns bereits ohne unsere Vierbeiner getroffen, um uns und die Kursleiter kennenzulernen und das Organisatorische zu klären. Und dann war es soweit: Adi wurde „eingeschult“. Er nimmt am Hundeführerlehrgang der Kreisgruppe Dachau teil.

Beim ersten Aufeinandertreffen der Hunde im Kurs dürfen sie sich ausgiebig beschnuppern, zunächst vorsichtshalber an der Führerleine, nach erstem Herantasten dann ohne Leine. Eine gute Sozialisierung gegenüber den Artgenossen, ob groß oder klein, ist gerade für die späteren Jagden – egal ob Niederwildtreibjagd oder Drückjagd – enorm wichtig. Es gibt in meinen Augen nichts schlimmeres als unsozialisierte Hunde, die sich an einem erlegten Stück Wild nicht benehmen können.



Da Adi bereits einen Welpenkurs besuchte, hat er keinerlei Berührungängste und zeigt sich gleich beim ersten Mal sehr sozial gegenüber seinen „Mitschülern“. Zudem teilt er bei mir seinen Zwinger mit vier weiteren Deutschen Jagdterriern und einem Hannoverischen Schweißhund.

Mit einer auf den ersten Blick recht leichten Übung, die es aber in sich hat, geht es dann weiter: An der Führerleine wird der Hund im Slalom um die fremden Hunde und Führer herumge-

TIPP

Oft sieht man, dass sich Hunde an der Leine angiften. Die Hundeführer versuchen dann oftmals, ihre Vierläufer mit ruhiger Stimme und sanftem Leinenzug zu beruhigen. Dieses Verhalten ist jedoch grundlegend falsch, da der Hund in seinem Fehlverhalten bestärkt wird und sich immer mehr aufschaukelt. Besser ist ein kurzer, kräftiger Ruck an der Leine, verbunden mit dem Kommando „Pfui“ oder „Schluss“. Nur der Rudelführer, in dem Fall der Hundeführer, entscheidet, wann sein Hund aggressives Verhalten zeigen darf.



Eine der ersten Übungen ist das Slalomgehen an der Führerleine um die anderen Hunde herum.



führt. Der Hund sollte nicht in die Leine springen oder sonst irgendwelche Dinge anstellen. Er sollte sich bei dieser Übung auf seinen Führer konzentrieren und ruhig und gehorsam neben ihm an der Leine gehen. Unerwünschtes Verhalten wird sofort mit einem kleinen Ruck an der Führerleine korrigiert.

Kleinere Fehler oder eine Unachtsamkeit des Hundes können im Kurs mit leichten Mitteln behoben werden. Einen gewissen Grundgehorsam wie „Sitz“, „Platz“ und „Bleib“ sollten die Hunde allerdings mitbringen, bevor sie den Abrichtelehrgang besuchen.

Die letzte Übung für den ersten Tag ist das Ablegen des Hundes mit Leine am Rucksack. Es kann auch eine Decke oder die Jacke des Hundeführers verwendet werden. Wichtig ist, dass es ein vertrauter Gegenstand ist, so dass der Hund schnell lernt, dass er hier warten muss.

Zur Unterstützung des Kommandos empfiehlt es sich, ein Handzeichen zu geben, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Die flache Hand bedeutet „Ablegen“. Wichtig hierbei ist die lange Feldleine, um den Hund leichter korrigieren zu können, wenn sich der Führer entfernt. Wir müssen vermeiden, dass

TIPP Den Hund mit normaler Stimme ansprechen, nicht schreien oder brüllen. Wichtig ist die Konsequenz, nicht die Lautstärke! Ob das Kommando nun „Ablegen“ oder „Platz“ lautet, bleibt dem Hundeführer überlassen, es sollte nur immer das kurze, gleiche, für den Hund einprägsame Kommando verwendet werden.

unser Vierbeiner stiftet geht, wenn wir ihm den Rücken zugehen, und er dabei ganz schnell erkennt, wie er sich dem Führer entziehen kann. Wir haben es dann umso schwerer, ihm das wieder abzugewöhnen.

Viele Hundeführer machen den Fehler, ihren Hund mit Sichtzeichen plus Kommando wieder dahin dirigieren zu wollen, wo er hinsoll. Die Faulheit des Führers wird aber bestraft, wenn der Vierbeiner ihm ausweicht, weil er nicht weiß, was von ihm verlangt wird.

Wenn mein Hund sich der Ablegeübung entzieht, versuche ich, ihn mit Hilfe der langen Leine zu fangen und ihn zu seinem Platz zu bringen. Mit einem schärferen Ton und Hand-



Die Ablegeübung sollte man am besten an der langen Feldleine durchführen.



Die flache Hand bedeutet: „Ablegen und liegen bleiben!“

zeichen verdeutliche ich ihm, dass er sich hier abzulegen hat und erst wieder aufstehen darf, wenn ich das Kommando aufhebe. Ich benutze „Vorán“, dann weiß Adi, dass er sich rühren darf. Auch ein „Lauf“ oder „Weiter“ kann verwendet werden. Loben nicht vergessen!

Übungen sollte man anfangs nie zulange hinausziehen. Es macht wenig Sinn, den jungen Hund 20 Minuten abliegen zu lassen und ihn dabei ständig korrigieren zu müssen. Besser sind kurze Übungseinheiten von fünf bis sieben Minuten, und diese dann mit einem Erfolgserlebnis abzuschließen.

Nach Beendigung der einzelnen Ablegeübung gehe ich mit Augenkontakt auf meinen Hund zu – in der Regel werde ich schon schwanzwedelnd erwartet – und hebe das Kommando auf. Ich lobe ihn ausgiebig und spiele mit ihm, um ihn für seinen Gehorsam zu belohnen.

Nach dem Kurs darf Adi mit seinem Führer ausgiebig toben. Das ist wichtig, um den Stress abzubauen und um die Führerbindung zu stärken.

Bis zum nächsten Kurstermin sollten wir mehrmals unter der Woche üben. Dabei reichen 20 Minuten konzentriertes Arbeiten völlig aus, ganz nach dem Motto „Viel hilft nicht viel“.

DER AUTOR



Alexander Popanz

Der 30-jährige Hundeführer ist seit elf Jahren Mitglied in der BJV-Kreisgruppe Dachau. Er besitzt fünf Deutsche Jagdterrier und einen Hannoverschen Schweißhund, die er alle selbst ausgebildet und erfolgreich auf Brauchbarkeits- und Gebrauchsprüfungen – international und national – geführt hat. Adi, gewölft am 15. Dezember 2014, stammt aus seiner eigenen Zucht.

Allgemeine Tipps zur Hundeausbildung:

- Zum Üben der Leinenführigkeit empfiehlt es sich, unter dem Laufen einfach mal stehen bleiben oder abrupt die Richtung zu ändern, wenn der Hund zieht. Daran merkt der junge Hund recht schnell, dass der Führer bestimmt, wo es lang geht. Nie auf den Hintern des Hundes schlagen, das führt dazu, dass er vorprellt.
- Üben Sie das Ablegen immer zuerst ohne Ablenkung. Legen Sie den Hund an einem Gegenstand ab und machen Sie ihm deutlich, dass er den Platz nicht verlassen darf. Wenn Sie die Übung beenden, niemals herpfeifen, sondern den Hund mit Augen- und Körperkontakt abholen.
- Konsequenz ist bei der Hundeausbildung oberstes Gebot.
- Wenn Sie merken, dass bei Ihrem Hund der Druck zu groß wird, dann brechen Sie die Übung niemals erfolglos ab, sondern gehen Sie einen Schritt zurück und beenden Sie eine bereits erlernte Übung positiv. Dann starten Sie mit der neuen Übung am nächsten Tag erneut.
- Fehler werden sofort und energisch korrigiert, der Hund darf keine falsche Verknüpfung herstellen.
- Bestrafen Sie Ihren Hund niemals mit Tritten oder Schlägen! Das führt zur Handscheue. Besser sind artgerechte Methoden wie Nackenschütteln, über den Fang greifen oder auf den Rücken legen, besonders dann, wenn der Hund aggressives Verhalten gegenüber seinem Führer oder Artgenossen zeigt. Das sind Gesten der Unterwerfung, die der Hund dulden muss, bis er ruhig wird.
- Belohnen Sie Ihren Hund ausgiebig mit Lob, Spiel und Anerkennung.
- In der Ruhe liegt die Kraft. Reagieren Sie nie zornig oder und schreien Sie Ihren Hund nicht an. Ihre negative Energie überträgt sich sofort auf Ihren Hund.

Ausgiebiges Toben mit dem Führer nach dem Kurs baut Stress ab und stärkt die Bindung.



Hundausbildung:
Vom Junghund zum Saujäger, Teil 2

Apportieren ohne Wenn und Aber

Der junge Deutsche Jagdterrier Adi und sein Führer haben fleißig geübt, die Grundlagen sitzen. Doch der Weg zum voll ausgebildeten Jagdhelfer ist noch lang. Im zweiten Teil unserer Serie geht es ans Apportieren. Alexander Popanz zeigt uns Schritt für Schritt, wie er es seinem Hund beibringt und worauf es ankommt.



Adi kennt jetzt alle Grundkommandos und meistert die ersten Übungen (s. JiB 5/2016). Jetzt heißt es dranbleiben, um das Erlernete zu festigen, bevor es mit den ersten Schritten des Apportierens weitergehen kann.

Grundsätzlich ist es ratsam, Dressurübungen jeglicher Art nach folgendem Muster einzuüben: Begonnen wird allein zu Hause, in der gewohnten Umgebung des Hundes, wo er in seiner Übung nicht abgelenkt wird. Wenn es daheim klappt, kann man ins Revier gehen und in unterschiedlichen Umgebungen unter Ablenkung üben.

Wer viele Prüfungen führt, darunter eine Verbandsgebrauchsprüfung, der weiß, dass ein Hund sofort durchfällt, wenn er bei

der Schlepparbeit das gefundene Stück hinschmeißt und andere Wege einschlägt oder sich sogar dem Prüfungsgeschehen entzieht. Dann war die ganze Arbeit umsonst. Um das zu verhindern, empfehle ich „Apport ohne Wenn und Aber“. Der Hund muss verinnerlichen, dass er das Stück apportieren muss und es keine Alternative für ihn gibt. Nur so wird er zum zuverlässigen Apportierer, trägt seinem Führer freudig das erlegte oder gefundene Wild zu und holt sich sein Lob ab.

Ich beginne also mit Adi den Apport zu Hause in Ruhe mit einem Stück Apportholz zu üben. Das Apportholz schiebe ich Adi mit sanftem Druck auf die Lippen in den Fang und gebe gleichzeitig das Kommando „Apport“. Wichtig ist, dass der Vierbeiner es im Fang behält, wenn ich meine Hand lockere. Er darf das Apportel bis zum Aufheben des Kommandos auf kei-

Mit sanftem Händedruck um den Fang wird verhindert, dass Adi den Apportbock ausschmeißt.



Kommando „Halt fest“ und Tippen auf den Fang und den Gegenstand festigen die Sicherheit beim Apport.





Mit dem Kommando „Apport hier her“ und der langen Leine kann ich Adi unterstützen.



Oft hilft auch einfach mal in die Hocke zu gehen.

nen Fall ausschmeißen, auch wenn er des öfteren versuchen wird, den fremden Gegenstand mit der Zunge aus dem Fang zu drücken – das sollte ihm aber unter keinen Umständen gelingen. Wenn ich merke, dass Adi bei nachlassendem Händedruck um den Fang versucht, das Apportel auszuschmeißen, verstärke ich den Händedruck sofort wieder leicht mit den Worten „Halt fest“.

Das jeweilige Ziel darf nicht zu hoch angesetzt werden, um den Hund nicht zu überfordern. Für die erste Lektion genügt es, wenn er das Apportel kurze Zeit im Fang duldet. Anschließend wird ausgiebig gelobt. So verfahren wir jetzt Tag für Tag für circa zehn bis 15 Minuten. Dabei wird die Haltezeit immer etwas verlängert bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Hund beim Kommando „Apport“ den Fang selbstständig öffnet und das Apportel aufnimmt. Wenn das klappt, gehe ich einen Schritt weiter. Ich halte das Apportel etwa in der Mitte zwischen Boden und Fang des Hundes, er soll es mir dann praktisch aus der Hand nehmen. Und schließlich lege ich das Apportel auf den Boden vor Adi hin, von dort soll er es dann nach dem Kommando selbstständig aufnehmen.

TIPP

Darauf sollten wir unsere gesamte Ausbildung aufbauen: Hunde denken nicht logisch sondern agieren und reagieren nur erfolgsbezogen. Ihr Verhalten wird im Wesentlichen von ihrem Instinkt gesteuert. Lob, Leckerli, Beutemachen ist für den Hund gleichbedeutend mit Erfolg. Der Hund tut auf ein bestimmtes Kommando das Verlangte nur, wenn der Reiz, es zu tun, größer ist als der Reiz, es nicht zu tun.

Nach konsequenten täglichen Übungseinheiten gilt es dann im nächsten Schritt, das zu Hause Erlernte in anderer Umgebung, wie draußen im Revier, zu festigen. Wer regelmäßig auf Prüfungen unterwegs ist, kennt den Satz: „Das hat er ja noch nie gemacht“. Oft stimmt der Satz sogar. Der Hund macht plötzlich nicht mehr das, was er sonst unzählige Male mit Bravour gemeistert hat. Dass es oft nicht so klappt, wie der Hundeführer sich das vorstellt, hat meist einen simplen

TIPP

Wenn eine Übung beim Einarbeiten zum Apportieren einmal nicht so klappt, wie wir uns das vorstellen, sollten wir sie keinesfalls einfach abbrechen sondern sie mit einem Teilerfolg für den Hund beenden. Hierzu gehen wir einen Schritt zurück zu einer Übung, die unser Vierbeiner bereits beherrscht, und die ihm Freude macht. Ein lockerer Hund und ein gelassener Führer kommen besser miteinander zurecht als ein geladener Führer mit einem verängstigten Hund. Ich erinnere immer wieder an das Motto „Viel hilft nicht viel“.

Grund: Ablenkung. Wer seinen Vierbeiner während der Ausbildung von anderen Hunden abschirmt, braucht sich nicht zu wundern, wenn sich sein Hund während der Prüfung von Artgenossen oder Menschen gestört oder verunsichert fühlt.

Ich übe draußen mit Adi an der langen Feldleine, ich nenne sie den „verlängerten Arm des Hundeführers“. Ich lasse ihn den Apportbock im Fang halten und entferne mich vorerst nicht weiter als zwei Meter von ihm. Denn wenn ich merke, dass er im Begriff ist, das Apportel fallen zu lassen, muss ich sofort einschreiten, bevor er es ausschmeißt. Dies erfordert etwas Erfahrung und Fingerspitzengefühl. Gebe ich dem Hund ein Kommando, so habe ich unmittelbar nach seiner richtigen oder falschen Reaktion nur zwei bis vier Sekunden Zeit, um ihn gezielt zu korrigieren. Danach kann der Hund das Lob oder die Bestrafung nicht mehr mit seiner Reaktion verknüpfen.

Im nächsten Schritt soll Adi mir das Apportel zutragen. Dazu lasse ich ihn den Apportgegenstand im Fang halten und sitzen. Dann entferne ich mich circa zwei Meter von ihm und gebe ihm das Kommando „Apport hierher“. Oft hilft beim ersten Mal auch schon, in die Hocke zu gehen und ihm mit weicher Stimme das Kommando zu geben. Zur Unterstützung empfehle ich einen leichten Zug an der langen Leine. Ist Adi mit dem Apportel bei mir angekommen, unterstütze ich ihn im gleichen Moment mit einer Hand unter dem Fang und lege



Den Apportbock dem Hund zeigen, ablegen,...



... zum Hund zurückgehen und ihn mit dem Kommando „Apport“ und Handzeichen schicken.

meine andere Hand mit leichtem Druck auf sein Hinterteil, so dass er sich setzt. Dann erfolgt das Kommando „Aus“. Wichtig ist jetzt, Ihren Hund ausgiebig zu loben.

Diese Übung wiederhole ich mit Adi zwei bis drei Mal mit Erfolg. Dann lasse ich das Ganze sacken. Bei der nächsten Einheit beginne ich mit einer bereits erlernten gefestigten Übung, um Adis Selbstbewusstsein zu stärken. Sollte der Hund die nachfolgende Übung nicht korrekt ausführen, gehe ich wieder einen Schritt zurück und beginne von vorne.

TIPP

Im späteren sicheren Verlauf dürfen Sie die Nerven Ihres Hundes gerne etwas kitzeln. Der Hund ist meistens froh, wenn er den Gegenstand wieder ausgeben darf. Halten Sie Ihre Hand einige Sekunden unter den Fang, ohne etwas zu sagen. Ihr Hund soll lernen, das Apportel so lange festzuhalten bis das Kommando „Aus“ kommt.

DER AUTOR



Alexander Popanz

Der 30-jährige Hundeführer ist seit elf Jahren Mitglied in der BJV-Kreisgruppe Dachau. Er besitzt fünf Deutsche Jagdterrier und einen Hannoverschen Schweißhund, die er alle selbst ausgebildet und erfolgreich auf Brauchbarkeits- und Gebrauchsprüfungen – international und national – geführt hat. Adi, gewölft am 15. Dezember 2014, stammt aus seiner eigenen Zucht.

Im nächsten Schritt lasse ich Adi neben mir sitzen, zeige ihm den Apportiergegenstand und gehe zwei bis drei Meter von ihm weg. Dann zeige ich ihm nochmals den Gegenstand, lege ihn auf den Boden, gehe zurück zu meinem Hund und schicke ihn mit dem Kommando „Apport“. Wenn die Ausbildungsschritte beherzigt wurden und der Hund sie verinnerlicht hat, wird er den Apportierbock oder das Apportel aufnehmen und mir freudig zutragen. So verfahren wir täglich und vergrößern stetig den Abstand zwischen Apportel und Hund.

Weitere Tipps:

- Bringen Sie Ihrem Hund die einzelnen Übungsschritte nie zu hastig und inkonsequent bei. Es wirkt sich nur negativ auf den Ausbildungsverlauf aus.
- Verwenden Sie zum Üben des Apportierens anfangs die Feldleine, so können Sie Ihren Hund bei der Arbeit unterstützen.
- Es empfiehlt sich, mit verschiedenen Apportiergegenständen zu üben, zum Beispiel auch mit einem fellbezogenen Apportierbock.
- Loben Sie Ihren Hund ausgiebig nach jeder richtig ausgeführten Übung!
- Wichtig beim Apport sind Zeit, Geduld und Blickkontakt.
- Niemals die Apportiergegenstände schmeißen, sondern auslegen und wieder zum Hund zurückgehen.
- Wenn Sie merken, dass der Druck für Ihren Hund zu groß wird, beenden Sie die Übung mit Erfolg oder einem Teilerfolg und lassen es gut sein für den Tag. Indikatoren für eine Überforderung sind starkes Hecheln, Kopfschütteln, Gähnen sowie Fellkratzen.

Wir weisen darauf hin, dass die Meinung unserer Fachautoren nicht unbedingt die Meinung des BJV widerspiegelt. Es gibt zahlreiche Wege der Hundebildung, einen davon stellen wir hier vor. Er muss nicht der einzig richtige und nicht für jeden Hund geeignet sein. Hier geht es speziell um die Ausbildung des Deutschen Jagdterriers Adi vom Junghund zum zuverlässigen Jagdhelfer bei den Saujagden.

Hundeausbildung:
Vom Junghund zum Saujäger, Teil 3

Schussscheu oder knallhart?

Der junge Deutsche Jagdterrier Adi ist inzwischen fest im Apport, das heißt, er nimmt den Apportbock in jeder Situation auf und bringt ihn freudig auf direktem Wege zu seinem Führer. Jetzt kann es also weitergehen mit dem nächsten Schritt: dem Feststellen der Schussfestigkeit. Alexander Popanz erklärt, wie er dabei vorgeht.



Ein wichtiger Bestandteil der Brauchbarkeitsprüfung und auch anderer Jagdhundeprüfungen ist das Feststellen der Schussfestigkeit. Ein Hund, der beim Schuss in die Leine springt oder sich mit eingeklemmter Rute hinter seinem Führer versteckt, zeigt Wesensschwäche, so dass ihm keine jagdliche Brauchbarkeit bescheinigt werden kann. Noch dazu darf er an keiner weiteren Prüfung teilnehmen.

Adi habe ich behutsam auf diesen Test vorbereitet. Damit beginne ich bei meinen Hunden schon im Welpenalter.

Ich habe Adi von Anfang an mit lauten Geräuschen konfrontiert, zum Beispiel habe ich Topfdeckel aneinander geschlagen oder fallen gelassen oder ähnliches.

Beim Gewöhnen von Hunden an Lärm beziehungsweise den lauten Knall ist besondere Geduld gefordert. Auf keinen Fall darf man den Hund überfordern. Denn ist er einmal schussscheu, erfordert es große Anstrengungen, sehr viel Fingerspitzengefühl und Fachwissen, ihn wieder schussfest zu machen. In den meisten Fällen ist es ratsam, ei-

nen Fachmann zu Rate zu ziehen. Wer denkt, er könnte seinen Hund einfach mit auf den Schießstand nehmen und ihn an einem Nachmittag „kurieren“, der irrt. Zunächst gilt es aber festzustellen, ob der Hund wirklich schussscheu oder lediglich schussunerfahren ist. Dazu empfehle ich: Bitten Sie einen Jagdkollegen, aus einigen hundert Metern Entfernung einen Schuss aus der Flinte abzugeben, und beobachten Sie die Reaktion Ihres Hundes.

Adi hat seine ersten Schusserfahrungen bereits mit circa vier Monaten gemacht.



Die ersten Schüsse sollten mit einer Kleinkaliberbüchse abgegeben werden.



Für das Prüfungsfach „Schussfestigkeit im Feld“ werden zwei Schüsse mit der Flinte abgegeben, während der Hund frei im Feld stöbern soll.



Beim Prüfungsfach „Verhalten auf dem Stand“ wird ein kleines Standtreiben simuliert.

Wir haben ganz klein angefangen mit der Kleinkaliberbüchse .22 Hornet. Ich habe Adi mit ins Revier genommen, ihn Sitz machen lassen und dann ein paar Schüsse abgegeben. Wie erwartet, nahm Adi die Schüsse gelassen auf. Wichtig ist es, den Schussknall gleich mit viel Lob zu verbinden und den Hund zu korrigieren, wenn er von seinem Platz aufsteht, in die Leine springt oder winselt.

TIPP

Schießen Sie während der Ausbildung eines schussfesten Hundes niemals auf sichtiges Schalenwild. Lassen Sie ihn dann noch sofort losstürmen und das Stück in Besitz nehmen, besteht die Gefahr, dass die Passion mit ihm durchgeht und sie einen so genannten schusshitzigen Hund bekommen. Auch diese Hunde bestehen die Prüfung nicht und sind jagdlich nicht brauchbar.

Wenige Tage später habe ich die Übung wiederholt, diesmal mit der Flinte, denn in den Prüfungen wird grundsätzlich mit Schrot geschossen. Auch diesen Test bestand Adi mit Bravour, und ich konnte sicher sein, dass er ein gutes Nervenkostüm besitzt und schussfest ist.

Das ist jedoch nicht selbstverständlich. Viele Hunde sind schuss scheu oder reagieren zumindest empfindlich. Oft sieht man Hundeführer, die ihren Hund noch

in seiner Angst bestärken, indem sie ihm über den Kopf streicheln oder beruhigend auf ihn einreden. Das ist jedoch kontraproduktiv und bewirkt genau das Gegenteil. In so einem Fall stellen Sie die Flinte wieder in den Schrank und fangen ganz von vorne an.

Führen Sie Ihren Vierbeiner beim nächsten Reviergang ohne Leine – natürlich bitte nicht innerhalb der Brut- und Aufzuchtzeiten. Immer dann, wenn Ihr Hund etwas Interessantes untersucht, verursachen Sie ein schussähnliches Geräusch: Klatschen Sie in die Hände, oder schlagen Sie zwei Holzbrettchen aufeinander. Recht schnell wird Ihr Hund sich an die Geräusche gewöhnen, Interesse zeigen und den Kopf heben.

„Schussplan“ zur Hundeausbildung

4. bis 10. Lebenswoche: Gewöhnen an Lärm jeglicher Art mit anschließender Fütterung.

11. bis 16. Woche: Gewöhnen an unnatürliche Geräusche wie Staubsauger oder Motorsäge. Geräusch verbinden mit Spielen mit der Sauschwarte, Rehdecke oder Fuchsbalg.

bis 7. Monat: langsames Heranführen an den Schussknall mit Kleinkalibergewehren

ab 8. Monat: kontrollierte Einzelübungen, anschließend in der Gruppe



Forst Eibenstein HR
hunting & forest d.o.o.

*Hunting is passion,
to hunt is to care.*



Jungjäger Rehjagd & Erlebnis-Pirsch



z. B.: 4-Tage-Jagd, inkl. Jagdführung und Abschuss von bis zu 2 Rehen oder Jung-Böcken und 3 Übernachtungen im Revier mit Halbpension

Pauschalpreis 495,- €

Jagd auf Trophäenträger
gem. FE Preisliste

Jagd- & Naturerlebnisse in Kroatien

Wildlife Conservation
Forst Eibenstein

*Für Nachhaltigkeit und Fairness
in der Wild-, Wald- und
Feldbewirtschaftung.*

www.forst-eibenstein.eu

Anmeldung und Info:

Forst Eibenstein Service Center
Rilkeweg 1 · D-93128 Regenstauf
Tel.: +49 9 402 78 88-13 10
urlaub@forst-eibenstein.eu

DER AUTOR



Alexander Popanz

Der 30-jährige Hundeführer ist seit elf Jahren Mitglied in der BJV-Kreisgruppe Dachau. Er besitzt fünf Deutsche Jagdterrier und einen Hannoverschen Schweißhund, die er alle selbst ausgebildet und erfolgreich auf Brauchbarkeits- und Gebrauchsprüfungen – international und national – geführt hat. Adi, gewölft am 15. Dezember 2014, stammt aus seiner eigenen Zucht.



Bei der „Schussfestigkeit am Wasser“ wird über den Hund hinweg auf eine Ente geschossen, die vor ihm sichtig ins Wasser geworfen wurde.

Jetzt nehmen wir zur Verstärkung die Schreckschusspistole. Sollte Ihr Hund bei diesem Geräusch anfangs etwas unsicher sein, ignorieren Sie ihn. Bauen Sie keine Verbindung zu ihm auf, weil ihn das eher in seiner Unsicherheit unterstützen oder fördern würde. Tun Sie so, als sei es das Normalste auf der Welt.

Sollte der Hund jedoch Interesse zeigen, dann wiederholen Sie die Übungen

immer wieder, verringern den Abstand zum Hund und die Pausen zwischen den Schüssen.

Wenn das optimal klappt, bitten Sie einen Jagdfreund, einen Schuss mit der Schreckschusspistole abzugeben, während der Hund an der lockeren Leine bei Fuß geht. Erst dann, wenn keinerlei negative Reaktionen auf dieses Geräusch erfolgen, können wir die Flinte wieder benutzen.

Prüfungsfächer Brauchbarkeit Schussabgabe:

■ **Schussfestigkeit im Feld:** Der Führer schickt seinen Hund zum freien Stöbern auf dem Feld und gibt dann auf Anweisung des Richters den ersten Schuss ab, kurz darauf den zweiten Schuss. Der Hund soll sich vom Schuss unbeeindruckt zeigen und sich weiterhin frei bewegen. Nach dem zweiten Schuss sollte der Hund auf Zuruf oder Pfiff herkommen und sich anleinen lassen.

TIPP

Es macht Sinn, mit anderen Hundeführern zusammenzuarbeiten, deren Hunde schussfest sind. Schießen Sie zunächst aus weiter Entfernung – ich empfehle 200 Meter – und tasten Sie sich langsam vor.

■ **Schussfestigkeit am Wasser:** Vor dem Hund wird eine erlegte Ente ins Wasser geworfen. Er muss auf diese zuschwimmen. Kurz bevor er sie ergreifen kann, erfolgt auf Anweisung des Richters ein Schrotschuss auf die Ente über den Hund. Der Hund muss sich unbeeindruckt zeigen und die Ente bringen. Vorsicht: Wenn der Hund zu dicht an der Ente ist, den Schuss unterlassen!

TIPP

Schießen Sie bei den ersten Malen niemals direkt über den Hund. Unterhalb der Flinte herrscht eine enorme Druckwelle, die den das Wasser annehmenden Hund beeindrucken könnte. Gehen Sie einen Schritt zur Seite und schießen Sie in Richtung des Schilfgürtels. Natürlich muss immer die UVV beachtet werden.

■ **Verhalten auf dem Stand:** Dieses Gehorsamsfach fordert oft mehr den Führer als den Hund. Sie werden an einem Waldrand oder Dickungskomplex abgestellt. Der Hund muss neben Ihnen sitzen oder sich ablegen und sich ruhig verhalten. Treiber oder Jagdhelfer führen nun eine simulierte Treibjagd durch, wobei mindestens zwei Schrotschüsse abgegeben werden. Der Hund darf dabei nicht winseln, jaulen oder bellen sowie in die Leine springen.

TIPP

Lassen Sie Ihren Hund an der Führerleine immer ablegen. Der Sprung vom sitzenden Hund in die Leine ist kürzer als bei einem abgelegten. In diesem Fach ist der bedingungslose Gehorsam Pflicht.

Wir weisen darauf hin, dass die Meinung unserer Fachautoren nicht unbedingt die Meinung des BJV widerspiegelt. Es gibt zahlreiche Wege der Hundebildung, einen davon stellen wir hier vor. Er muss nicht der einzig Richtige und nicht für jeden Hund geeignet sein. Hier geht es speziell um die Ausbildung des Deutschen Jagdterriers Adi vom Junghund zum zuverlässigen Jagdhelfer bei den Saujagden.

Hundausbildung:
Vom Junghund zum Saujäger, Teil 4

Ohne Schweiß kein Preis

Für den jungen Deutschen Jagdterrier Adi geht es jetzt ans Eingemachte: die Schweißarbeit steht an. Für seinen Führer ist es wichtig, ihn zu einem sicheren Nachsuchenhund auszubilden. Denn die Waidgerechtigkeit gebietet, ein verletztes Stück Wild schnellstmöglich zu finden, um es von seinen Qualen erlösen zu können. Alexander Popanz erklärt, wie er bei der Einarbeitung vorgeht.

Für die allgemeine Brauchbarkeit verlangt die bayerische Verordnung das Ausarbeiten einer 300 Meter langen Tagfährte mit zwei Haken und einem Wundbett, für die Brauchbarkeit rein zur Nachsuche auf Schalenwild sogar einer 400 Meter Übernachtsfährte mit drei Haken. Diese kann wahlweise getreten, getupft oder gespritzt werden. Am Ende muss ein präpariertes Stück liegen.

Ich beginne bei Adi sehr spät mit der künstlichen Schweißfährte, denn ich habe die Erfahrung gemacht, dass Schweißfährten für den Hund langweiliger werden, je öfter man sie legt, wenn am Ende nur eine Rehdecke zu finden ist.

Sicherlich ergibt sich in der sommerlichen Bockjagdzeit die Möglichkeit, mal ein Stück Rehwild zu erlegen, das außer Sicht des Hundes, aber nicht des Führers verendet. Dies machen wir uns natürlich zunutze und versuchen unseren Vier-



beiner nach einer Wartezeit vom Anschuss mit der Führerleine zum Stück zu führen. Dabei beobachten wir sein Verhalten. Der passionierte Hund wird gleich Interesse zeigen und mit tiefer Nase zum Stück hinarbeiten. Die Flucht des Rehes sollte beim ersten Mal nicht mehr als 60 Schritte betragen, um den Hund nicht gleich zu überfordern. Wichtig ist am Anfang, dass er mit schnellen, kurzen Fährten sicher zum Erfolg kommt. Wenn das Stück gefunden wurde, loben Sie Ihren Vierbeiner ausgiebig, und machen Sie ihn anschließend beim Aufbrechen Genossen. Dieses Erlebnis ist prägend für den jungen Hund, und der erste Schritt für die Schweißarbeit ist gemacht.

Jetzt heißt es, die Schweißarbeit für unseren Hund so interessant wie nur möglich zu gestalten. Dazu zählt auch, nicht zu viele beziehungsweise nicht zu oft Kunstfährten zu legen. Denn nach der fünften in einer Woche weiß der schlaue Hund,



Die richtigen Utensilien für eine erfolgreiche Schweißarbeit



Vor der eigentlichen Schweißarbeit ist es ratsam, ein paar Schleppen zu ziehen.



Mit etwas Schweiß und Bruchzei-
chen werden ein Anschluss und eine
Fluchtrichtung simuliert.



Besser die Schweißfährten
nicht immer selbst legen.

was Sache ist und tendiert zur Unlust. Da sind die Verleitfährten schnell viel interessanter.

Vor der eigentlichen Schweißarbeit beginne ich bei meinen Hunden erst mit Schleppen von Aufbruch, einer Sauschwarte oder Rehdecke. Wer mit einer Sauschwarte arbeiten will, sollte sie aufgrund der Aujeszky-Gefahr vorher untersuchen lassen. Für den Anfang ist es wichtig, gerade Schleppen zu ziehen, damit der Hund sicher und schnell zum Erfolg kommt. Diese Schleppen ziehe ich im späteren Verlauf in sämtlichen Variationen, mal in hoher Wiese, mal im Wald. Viele Führer legen ein Leckerli auf die Schwarte oder Decke des gefundenen Stückes zur Belohnung. Ich persönlich lobe Adi ausgiebig und nehme das gefundene Stück in Besitz.

Wenn diese Einarbeitung klappt, lasse ich das Schleppenziehen sein und beginne mit der künstlichen Schweißfährte. Hierzu nehme ich mir vom letzten erlegten Stück Rehwild den Schweiß, den ich aufgefangen habe. Grundsätzlich sollte immer mit dem Schweiß der Wildart gearbeitet werden, die am Ende der Fährte auch ausgelegt ist.

TIPP

Je weniger Schweiß Sie verwenden desto gründlicher und genauer arbeitet der Hund. Viele machen den Fehler und tupfen auf 300 Meter einen halben Liter Schweiß. Weniger ist oft mehr, so auch in diesem Fall.

Für das Anlegen der Fährte habe ich in eine alte Vorhangstange aus Alu einen relativ frischen Rehlauf gesteckt, der mir als Tupfstock dient. Durch die Duftdrüsen kann dem Hund die Fährte noch schmackhafter gemacht werden. Eine andere Variante ist, mit einem Schwamm zu tupfen. Mit dem Rehlauf ist allerdings die Bodenverwundung besser gegeben.

Ich rate davon ab, die Schweißfährten immer selbst zu tupfen, sonst läuft man Gefahr, dass der Hund nur der Führerfährte

hinterherläuft und nicht die Wildfährte arbeitet. Nur die ersten Einarbeitungsfährten tupfe ich selbst, um den Hund richtig lesen zu lehren. Also lasse ich im späteren Verlauf für Adi eine künstliche Fährte von einer befreundeten Jägerin tupfen.

TIPP

Es ist ratsam, die Fährte zu markieren, damit man selbst überprüfen kann, ob der Hund auf der richtigen Spur ist. Ich nehme dazu wasserlösliche Sprühfarbe in weiß oder neongelb. Andernfalls gibt es in gut sortierten Jagdläden so genannte Nachsuchenbändchen, die ich in regelmäßigen Abständen um Baumstämme wickle oder an Äste hänge.

Bei den ersten Übungseinheiten lasse ich die Markierungen für mich gut sichtbar stehen, so dass ich bei eventuellen Verleitfährten gleich eingreifen und meinen Hund korrigieren kann, mit den Worten „Pfui, zur Fährte“. So gehe ich mit Adi die für mich sichtbar markierte Fährte aus, und sobald er mir etwas Interessantes anzeigt, wie Schweiß, Haare, Knochensplitter oder auch Wildbret, lasse ich es mir von ihm zeigen und bestätige seinen Erfolg mit überschwänglichem Lob. Diese Methode wende ich auf Fährten mit Längen zwischen 100 und 400 Metern an.

Danach wird's ernst für Adi. Ich lasse mir erneut eine Fährte tupfen, die aber weder ich noch Adi zuvor kenne, und die auch nicht markiert ist, so dass ich meinem Hund vertrauen muss. Adi soll nun mit tiefer Nase die Schweißfährte ausarbeiten, die Verleitfährten ignorieren und mir Pirschzeichen wie Knochensplitter oder Schweiß anzeigen. Wichtig ist es hierbei, den Hund genau zu beobachten. Wenn Adi mit hoher Nase und unkonzentriert arbeitet, gehe ich davon aus, dass er von der Fährte abgekommen ist. Stelle ich fest, dass er auf einer eventuell frischen gesunden Fährte ist, gibt es das Signal „Pfui, zur Fährte“. Sollte ich mir nicht mehr sicher sein, ob der Hund nun auf der Fährte ist oder nicht, gehe ich eini-



Bestätigen Sie Ihren Hund mit viel Lob, wenn er konzentriert mit tiefer Nase die Fährte arbeitet.

ge Meter zurück bis zu der Stelle des letzten Pirschzeichens. Dort lege ich Adi dann ab und warte fünf bis zehn Minuten, damit er sich beruhigt. In dieser Zeit suche ich nach weiteren Pirschzeichen, um den Hund wieder kontrolliert auf die Fährte ansetzen zu können.

TIPP

Wenn der Hund zu sehr im Schweißriemen hängt oder zu unsicher auf der Schweißfährte geht, kann man ihn entweder öfter ablegen oder ihn kurz am Schweißriemen nehmen und Stück für Stück wieder auf die Fährte bringen.

Sollte der Hund verweigern oder sich gar nicht lenken lassen, dann muss der Gehorsam her. Vom brauchbaren Jagdhund wird verlangt, dass er krankes Wild in angemessener Distanz findet. Dass ich mit einem Terrier, Labrador, Drahthaar oder Spaniel die gleiche Leistung erzielen kann wie mit einem Schweißhund, brauchen wir uns nicht vormachen – Ausnahmen bestätigen die Regel – aber das Ausarbeiten einer 400 Meter Fährte ist von einem brauchbaren Jagdhund zu verlangen. Für längere und schwierige Nachsuchen gibt es ja dann die Spezialisten.

TIPP

Haben Sie gerade bei sommerlichen Temperaturen immer genug Wasser im Rucksack dabei, das Sie Ihrem Hund anbieten können, wenn es eine längere Nachsuche beziehungsweise Übung wird. Oft brechen Hunde wegen Überhitzung ab oder arbeiten nicht mehr sauber.

Wichtig ist für mich, dass ich meinen Hund bei jeder abgebrochenen Arbeit abtrage, indem ich ihn hochnehme und weggehe, ihn ausgiebig lobe und ins Auto setze. So signalisiere ich ihm: Er hat hier nichts falsch gemacht. So bleiben Hund und Führer motiviert.

Allgemeine Tipps zur Schweißarbeit:

- Der Schweißriemen sollte zwischen sieben und neun Meter lang sein.
- Am besten Sie üben mit einem hungrigen Hund, das treibt seinen Finderwillen an. Ich empfehle, mindestens einen Tag vor der Übung nicht zu füttern.
- Arbeiten Sie zuerst selbst ausgezeichnete Fährten, halten Sie den Hund am kurzen Riemen und bestätigen sie ihn mit Lob, wenn er konzentriert arbeitet.
- Nehmen Sie, wie gesagt, immer genügend Wasser für den Hund mit. Außerdem brauchen Sie für die Schweißarbeit: einen viertel Liter Schweiß, Tupfstock, Markierungsband, gegebenenfalls Handschuhe, Rehdecke oder Schwarte.
- Korrigieren Sie Ihren Hund, wenn er gezielt Verleitfährten annimmt.
- Gehen Sie ruhig einige Meter zurück auf der Schweißfährte, wenn Sie sich nicht sicher sind.
- Vertrauen ist auch angesagt.
- Schweißfährten anfangs immer möglichst kurz legen, so dass der Hund schnell zum Erfolg kommt. Im späteren sicheren Verlauf dann immer etwas schwieriger gestalten und immer weniger Schweiß verwenden. Umso leichter tut sich Ihr Hund dann auf der Prüfung.
- Anschüsse und Wundbetten deutlich kennzeichnen.

DER AUTOR



Alexander Popanz

Der 30-jährige Hundeführer ist seit elf Jahren Mitglied in der BJV-Kreisgruppe Dachau. Er besitzt fünf Deutsche Jagdterrier und einen Hannoverschen Schweißhund, die er alle selbst ausgebildet und erfolgreich auf Brauchbarkeits- und Gebrauchsprüfungen – international und national – geführt hat. Adi, gewölft am 15. Dezember 2014, stammt aus seiner eigenen Zucht.

Wir weisen darauf hin, dass die Meinung unserer Fachautoren nicht unbedingt die Meinung des BJV widerspiegelt. Es gibt zahlreiche Wege der Hundeausbildung, einen davon stellen wir hier vor. Er muss nicht der einzig Richtige und nicht für jeden Hund geeignet sein. Hier geht es speziell um die Ausbildung des Deutschen Jagdterriers Adi vom Junghund zum zuverlässigen Jagdhelfer bei den Saujagden.

Hundausbildung:
Vom Junghund zum Saujäger, Teil 5

Schleppen und Wasserarbeit

Langsam wird es ernst für den jungen Deutschen Jagdterrier „Adi“: Es geht auf die Brauchbarkeitsprüfung zu. Zwei wichtige Fächer stehen noch aus, das sind die Schleppen und die Wasserarbeit. Beide haben so ihre Tücken und erfordern viel Übung. Alexander Popanz erklärt, wie er seinen Hund einarbeitet.

Bevor es ans eigentliche Schleppenziehen geht, sollten wir unseren Vierbeiner mit dem Federwild vertraut machen, das er uns später bringen soll. Dafür zeigen wir ihm zunächst die Ente – oder auch Taube oder Fasan – und lassen ihn sie in Ruhe bewinden. Die meisten Hunde verweigern Federwild anfangs, weshalb ich damit beginne. Wenn der Hund dies aufnimmt, stellt das Haarwild meist kein Problem mehr da. Ich gehe hier vor wie bei den Übungen zum Apport im Teil 2 dieser Serie (s. JiB 6/2016). Das heißt, ich gebe Adi das Stück Federwild mit dem Kommando „Apport“ in den Fang und steigere die Übung bis zu dem Punkt, an dem er es selbstständig aufnehmen muss.

Dann beginnen wir mit der Schleppe im Feld. Hier schreibt die Prüfungsordnung vor, dass das Federwild 150 Meter, circa 200 Schritte, mit zwei stumpfwinkligen Haken gezogen werden soll. Auch hier übe ich mit Adi erstmal die einfachste Situation: Ich ziehe zunächst eine 50 Schritt lange Federwildschleppe, die der Hund dann gleich mit Erfolg ausarbeiten darf. Erst wenn das klappt, erweitere ich die Schleppe auf original Länge.

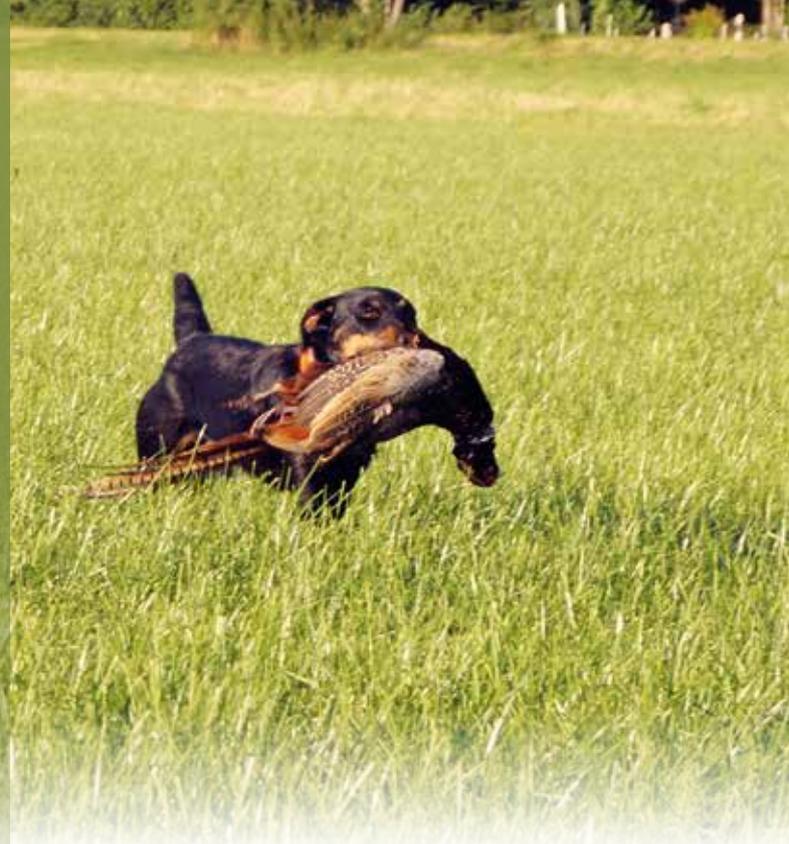
Wenn der Apport sitzt, wird der Hund das Stück aufnehmen und es uns freudig bringen.

Anfangs unterstütze ich meinen Hund noch mit Handzeichen und Zuruf. Dies werde ich im Laufe der Ausbildung aber immer weiter abschwächen, bis der Hund von alleine freudig kommt. Mit der Zeit weiß er, er bekommt sein Lob, wenn er sich vor mich korrekt hinsetzt und das Wild erst auf Kommando ausgibt.

Ich verwende gerne eine Ablaufleine, um den Hund besser auf der Schleppe ansetzen zu können. Denn es ist dem Führer ja erlaubt, seinen Hund auf den ersten 20 Metern zu begleiten. Somit kann sich unser Vierbeiner gleich richtig auf der Schleppe „festsaugen“.

Die Haarwildschleppe wird im Wald gelegt und sollte 300 Meter lang sein und zwei stumpfwinklige Haken enthalten, der Anschuss sollte verbrochen werden.

Wichtig ist, dass der Hund lernt, die Schleppe gründlich auszuarbeiten. Deshalb versuche ich bei den Übungen, ihm



Die Schleppe im Feld wird auf 150 Meter gezogen und sollte zwei stumpfwinklige Haken enthalten.



Anfangs den Hund ruhig mit Handzeichen und Zuruf unterstützen.

Bei der Haarwildschleppe muss der Hund ein nach 300 Metern ausgelegtes Stück bringen.



die Arbeit zu erschweren, damit die leichtere Variante in der Prüfung dann sicher klappt.

Im Wald sind ohnehin schon reichlich Ablenkungen für den Hund gegeben, wie Rehwechsel oder auch Dickungen, wo noch frische Fährten vorhanden sind.

Im Feld kann man die Schleppe auch mal längere Zeiten stehen lassen oder auch auf unterschiedlichen Böden ziehen.

Beim Schleppeziehen an sich kann man eigentlich nicht viel falsch machen. Man sollte die Meterzahl von 150 beim Federwild beziehungsweise 300 Meter beim Haarwild beachten, im Zweifel lieber etwas länger, und den Wind. Das heißt: am besten mit Nackenwind die Schleppe ziehen. Die Schleppe kann man mal mit stumpfwinkligen Haken nach links und auch mal nach rechts verlagern oder sogar mit einem Haken wieder zurückkommen – die so genannte U-Schleppe. All das trägt dazu bei, dass unser Vierbeiner nicht routinemäßig in eine Richtung läuft, sondern wirklich lernt, seine Nase einzusetzen.

TIPP

Bei der Federwildschleppe so viel unterschiedliches Wild verwenden wie nur möglich, also von der Taube über den Fasan bis hin zur Krähe, die für den Hund eher unangenehm riecht und viele erstmal abschreckt. Nur so kann sich ein guter Apportierer unter Beweis stellen.

An dieser Stelle ein paar Worte zum Anschneiden. Zu diesem Thema gibt es viele Meinungen. Ich habe schon gehört, dass man anfangs nur mit frischem Wild arbeiten soll. Das klingt logisch, denn umso freudiger bringt der Hund das Stück seinem Führer und wirft es nicht vorher aus oder nimmt es im schlimmsten Fall gar nicht erst auf. Ich hingegen verwende Schleppe bewusst mehrere Tage bis Wochen, denn ich habe die Erfahrung gemacht, dass leicht riechendes Wild die Hunde eher zum Anschneiden beziehungsweise Knautschen verlockt. Da nicht auszuschließen ist, dass es bei den Prüfungen im Frühherbst nochmal hohe Temperaturen gibt,

Allgemeine Tipps zur Schleppearbeit:

- Ziehen Sie die Schleppe auf unterschiedlichsten Gelände- beziehungsweise Bodenverhältnissen.
- Anschüsse immer deutlich kennzeichnen, um den Hund sauber ansetzen zu können.
- Bei zu schnellen oder unkonzentrierten Hunden eine Ablaufleine verwenden, um den Hund auf der Fährte die ersten 20 Meter zu unterstützen.
- Anfangs immer viel loben, wenn Ihr Hund die Schleppe arbeitet.
- Machen Sie sich durch Zuruf und Winken bemerkbar, wenn Ihr Hund Ihnen das Wild zuträgt, damit er weiß, wo er hin muss.
- Griffverbesserungen loben, andernfalls konsequent korrigieren.
- Achten Sie darauf, dass Ihr Hund das Legen der Schleppe nicht beobachtet. Das führt dazu, dass der Hund sichtig und nicht mit der Nase jagt.
- Kreuzen Sie nie Schleppe miteinander, wenn sie nicht schon vollkommen verwittert sind.

Anzeige

 **JAKELE**
JAGD + NATUR

AKTIONS-
ANGEBOT*

Blaser
R8

Professional Success
Repetierbüchse
Standardkaliber

mit Zfr. Zeiss Conquest
3-12 x 50, LA
(original Blaser Sattelmontage
+ eingeschossen)

mit Zfr. Zeiss Victory HT
3-12 x 56, Abs. 60 oder
2,5-10 x 50, Abs. 60
(original Blaser Sattelmontage
+ eingeschossen)

Sehr gerne erstellen wir für
Sie Ihr persönliches Angebot!
Bitte rufen Sie uns an!

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8
87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. 08375/97320

*solange Vorrat reicht



Nach Durchstöbern der Schilfpartie muss Adi die Ente finden und bringen.

bei denen das Schlepptwild schnell zu riechen anfängt, greife ich lieber vorher bei den Übungen gezielt ein. Denn auch Anschneider und Totengräber scheiden als nicht brauchbar aus.

Da der erste Teil der Wasserarbeit bereits in dieser Serie bei der Schussfestigkeit behandelt wurde (s. JiB 7/2016), wird hier nur verkürzt darauf eingegangen. Bei der Prüfung wird für den Hund sichtig eine tote Ente aufs offene Wasser geworfen. Auf Zuruf des Richters wird der Hund geschnallt und mit dem Befehl „Apport“ aufgefordert, die Ente zu holen. Nimmt der Hund das Wasser an, wird unter Beachtung der Unfallverhütungsvorschrift ein Schuss auf die tote Ente abgegeben. Der Hund muss die Ente aufnehmen und seinem Führer bringen, sich anleinen lassen, und das Fach ist beendet.

Im zweiten Teil der Wasserarbeit muss eine Schilfpartie vom Hund abgesucht und eine vorher ausgelegte tote Ente gefunden werden, die er vorher nicht gesehen hat. Der Hund soll die Ente auf direktem Weg zu seinem Führer bringen. Zum Üben wählen Sie für den Anfang Schilfpartien, die gut überschaubar und zugänglich sind. Gerade kleinere Hunde können sich leicht im Schilf verheddern und machen so schlechte Erfahrungen oder bekommen sogar Angst vor der Wasserarbeit, was dann nur schwer wieder auszubügeln ist. Auch sollten Sie Gewässer wählen, bei welchen der Hund die Schilfpartie nur schwimmend erreichen kann, damit er später auf Befehl auch ans andere Ufer schwimmt, um dort Witterung aufzunehmen oder eine tote Ente zu finden.

TIPP

Lassen sie Ihren jungen Hund ruhig mal frei in einer Schilfpartie stöbern. Schnell wird er Witterung aufnehmen und interessante Dinge im Schilf untersuchen. Das fördert schon mal das Interesse und weckt die Passion des Hundes.

Allgemeine Tipps zur Wasserarbeit:

- Nutzen Sie warme Tage zum Üben am Wasser. Bei Hitze nehmen die Hunde das Wasser generell besser an.
- Überfordern Sie den jungen Hund nicht am Wasser.
- Suchen Sie sich Schilfpartien aus, die Sie gut überschauen können und wo Sie gegebenenfalls schnell eingreifen können.
- Sollte Ihr Hund wenig bis kein Interesse zeigen, gehen Sie einfach mal in Gummistiefeln oder einer Wathose am Schilfgürtel spazieren. Früher oder später wird das Interesse geweckt.
- Schilfpartien mit Wildwitterung aussuchen.
- Ball und Stöckchen schmeißen sind bei der Wasserarbeit tabu. Ein Steinwurf zur Unterstützung beim Finden des Wildes ist in Ordnung.
- Es sollte bei jeder Wasserarbeit eine tote Ente im Spiel sein, um den Erfolg und die Freude beim Hund zu fördern.
- Gehorsam sollte im Wasser vorhanden sein.
- Im späteren Verlauf der Ausbildung auch mal mit warmem Wild in Kontakt bringen.

Später auf dem Entenstrich ist es wichtig, dass sich Ihr Hund einerseits leicht im Wasser lenken lässt und andererseits selbstständig ans andere Ufer schwimmt und die Schilfpartie nach der geflügelten Ente absucht.

Übertreiben Sie es nicht zu sehr im Schilf, auch wenn es dem Vierbeiner zu gefallen scheint. Die Gefahr ist groß, dass sich der Hund in ganz dichten Schilfpartien die komplette Nase aufreibt, denn das Schilf ist scharf. Noch dazu wollen wir unseren jungen Hund bei Laune halten. Am besten gelingt das in der Praxis mit lebendem beziehungsweise warmem Wild. Vielleicht ergibt sich jetzt im September mal ein Entenstrich bei einem Jagdfreund oder im eigenen Revier, so dass der Hund auch mal frisch geschossene Enten zutragen darf. Erfahrungsgemäß knautschen junge, praxisunerfahrene Hunde lieber warmes Wild als kaltes.

DER AUTOR

Alexander Popanz

Der 30-jährige Hundeführer ist seit elf Jahren Mitglied in der BJV-Kreisgruppe Dachau. Er besitzt fünf Deutsche Jagdterrier und einen Hannoverschen Schweißhund, die er alle selbst ausgebildet und erfolgreich auf Brauchbarkeits- und Gebrauchsprüfungen – international und national – geführt hat. Adi, gewölft am 15. Dezember 2014, stammt aus seiner eigenen Zucht.

Wir weisen darauf hin, dass die Meinung unserer Fachautoren nicht unbedingt die Meinung des BJV widerspiegelt. Es gibt zahlreiche Wege der Hundeausbildung, einen davon stellen wir hier vor. Er muss nicht der einzig Richtige und nicht für jeden Hund geeignet sein. Hier geht es speziell um die Ausbildung des Deutschen Jagdterriers Adi vom Junghund zum zuverlässigen Jagdhelfer bei den Saujagden.

Hundeausbildung: Vom Junghund zum Saujäger, Teil 6

Ran an die Sau

„Wer Schweinsköpfe ernten will, muss Hundsköpfe ausbilden“, lautet ein altes Sprichwort. Angesichts steigender Schwarzwildbestände ist es aktueller denn je. Nie waren gut ausgebildete Sauhunde wichtiger als heute. Ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung ist die Einarbeitung im so genannten Schwarzwildgewöhnungsgatter. Alexander Popanz hat mit seinem jungen Deutschen Jagdterrier „Adi“ eines besucht und erläutert uns die einzelnen Schritte.

Für die Schwarzwildjagd geeignete Hunde fallen nicht wie reife Äpfel vom Baum. Sie müssen gezüchtet, ausgebildet und auf ihre Eignung beurteilt werden. Nur wenigen Vierläufern wird der „Zug zur Sau“ in die Wurfkiste gelegt.

Jeder verantwortungsbewusste Hundeführer, der an Bewegungsjagden beziehungsweise Stöberjagden teilnimmt, sollte seinen vierbeinigen Jagdhelfer zuvor im „Saugatter“ einarbeiten. Es ist wichtig zu sehen, wie sich unser Jagdgefährte gegenüber Schwarzwild verhält, bevor wir ihn in der Praxis auf dieses wehrhafte Wild loslassen. Bei der Einarbeitung im Gatter können wir erkennen, ob unser Hund auf den Jagden eine Schutzweste als Lebensversicherung benötigt oder ob er den borstigen Vierläufern rechtzeitig ausweicht, sie aber



Fotos: V. Polz

trotzdem konsequent bedrängt und mit Jagdpassion daran arbeitet.

Hunde, die am Teller oder an der Wurfscheibe hängen, sind eher unbrauchbar, verursachen meist hohe Tierarztkosten und haben unter Umständen nur eine kurze Lebenserwartung.

Die Einarbeitung im Saugatter läuft nach einem festen Schema ab, das vier Ausbildungsschritte umfasst. Bei unserem ersten Besuch im Gatter wollte Adi sofort loslegen, nachdem er den typischen Maggiduft der Sauen wahrgenommen hatte. Dieser Geruch ist ihm durch die Schwarten, die ich zur Ausbildung verwendet habe, und von erlegten Stücken in der vergangenen Jagdsaison bereits vertraut. Doch ganz so schnell ging es natürlich nicht. Auch für ihn galt es, die einzelnen Phasen der Reihe nach zu durchlaufen.

Vor den eigentlichen Ausbildungsschritten zeige ich Adi die Schwarzkittel von außerhalb des Gatters aus, um sein Interesse zu wecken.

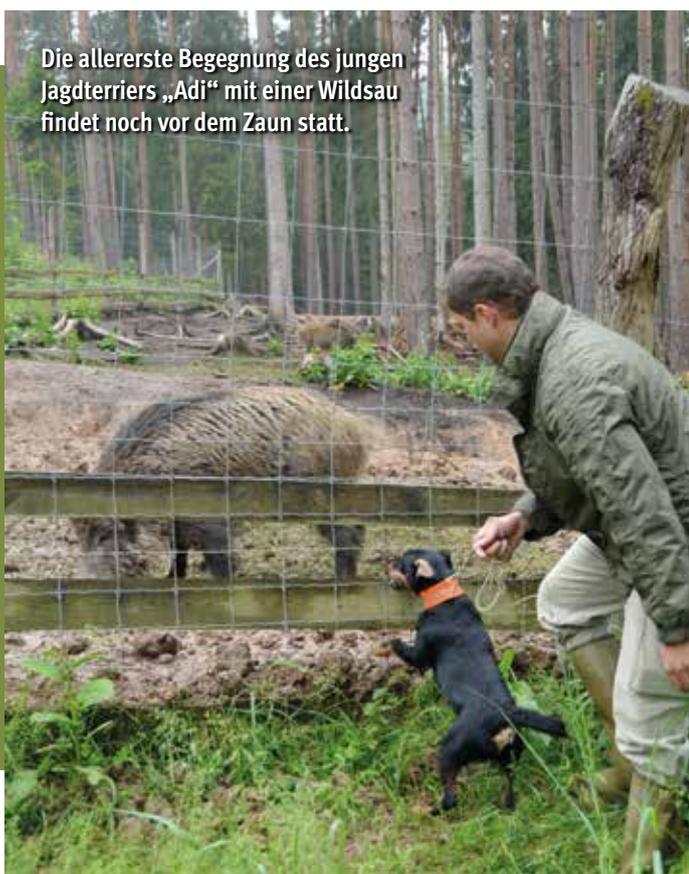
Schritt 1:

Zunächst lege ich Adi die lange Leine an und nehme ihn auf den Arm. Dann zeige ich ihm die Sauen, die entspannt den im Gatter ausgelegten Mais fressen. Mit leichten Schritten laufe ich auf die Sauen zu, die sich recht schnell beunruhigen lassen und langsam vor mir her trollen. Adi ist begeistert und fängt an laut zu geben. Diese Situation ist schon mal lehrreich für den jungen Hund und fördert sein Selbstbewusstsein.

Schritt 2:

Die Schwarzkittel sind außer Sicht, und ich setze Adi auf den Boden. An der Ablaufleine lasse ich ihn die Sauen unterm Wind suchen. Die Ablaufleine ist wichtig, da ich meinen Vierbeiner so noch unter Kontrolle habe und die Führerbindung bestehen bleibt. Der Hund fühlt sich bestärkt und beginnt

Die allererste Begegnung des jungen Jagdterriers „Adi“ mit einer Wildsau findet noch vor dem Zaun statt.



Im ersten Schritt wird Adi auf dem Arm an die Sauen herangebracht.



mit der Nase zu arbeiten. Jetzt gilt es, Adi zu unterstützen, so dass er beim ersten Kontakt mit der Sau nicht gleich eine negative Erfahrung macht. Für gewöhnlich flüchten die Gattersauen nicht gleich beim Anblick eines Hundes, und schon gar nicht von so einem „Dreikäsehoch“. Also renne ich neben oder hinter Adi her und rüde ihn an, um die Sauen auf die Läufe zu bringen.

TIPP

Gatter mit starkem Fahren- und Unterbewuchs, wo der Führer schnell den Überblick verliert, sind eher ungeeignet. Schnell hat der Hund eine negative Erfahrung gemacht und verknüpft diese dann mit jeder Sau. Zum Beispiel kann es vorkommen, dass das Wildschwein den Hund in der Dichtung annimmt, und der Hund kommt nicht rechtzeitig weg. So ein „Fauxpas“ in der Ausbildung ist nicht so ohne weiteres wieder auszubügeln. Lassen Sie sich auch nicht von anderen Hundeführern einreden, dass der Hund von einer Sau erstmal richtig gerollt werden muss, um sie als wehrhaftes Wild kennen zu lernen. Dies ist meiner Meinung nach nicht zielführend und sogar kontraproduktiv.

Schritt 3:

Jetzt wird Adi zur selbstständigen Suche geschnallt. Ich bleibe aber in seiner Nähe, um schnell eingreifen zu können. Allerdings nur im Notfall, denn der Hund soll lernen, dass er nicht immer auf schnelle Unterstützung von seinem Führer hoffen kann, sondern da alleine durch muss. Das heißt, er soll an den Sauen dranbleiben und nicht beim ersten Scheinangriff zu seinem Führer zurückkehren.

Adi geht recht forsch „ran an die Sau“, er treibt Frischling und Überläufer vor sich her und macht gelegentliche Fassversuche, wenn sich die Sauen wieder in eine Dichtung beziehungsweise lichten Anflug stellen wollen. Zwar lässt er sich von den Attacken der großen Bache auch mal beeindruckt, aber im nächsten Moment bedrängt er sie schon wieder und versucht die Rotte zu sprengen. In diesem Moment schnap-



An der langen Leine sucht er dann die Sauen und beunruhigt sie.

Anzeige

DÖRR
since 1973

SnapShot NEU

Mini 12 MP HD &
Mini Black 12 MP HD



AB SOFORT
IM FACHHANDEL
ERHÄLTlich

40 BLACK
LEDs

Spritzwasserschutz
IP54

Einzigartige Bildqualität | HD Videos mit Tonaufnahmen



Weitere Produkte
erhältlich



www.outdoor-focus.de



Adi wird geschnallt und geht recht
forsch „ran an die Sau“.

pe ich mir Adi und laufe den Schwarzkitteln nochmal 20 bis 30 Meter hinterher, so dass der Hund verknüpft, er hat nichts falsch gemacht.

Genug für heute – Adi hat einiges gelernt, das er erstmal sacken lassen soll. Die Arbeit in einem Saugatter ist körperlich anstrengend für einen jungen Hund und sollte nicht übertrieben werden.

Vor dem nächsten Ausbildungsschritt ist es wichtig, dem Hund circa zwei Wochen Pause zu gönnen. Viele Hundeführer machen den Fehler und starten am nächsten Tag gleich wieder mit Übungen in irgendwelchen Abrichtefächern. Das überfordert den Hund aber nur, und er kann das im Gatter Erlernte nicht richtig verarbeiten.

Schritt 4:

Nach einer zweiwöchigen Pause fahre ich mit Adi wieder ins Gatter. Diesmal habe ich ihm die Führerleine angelegt. Ich werde vom Gattermeister in die Mitte des Gatters gebracht und dann aufgefordert, meinen Hund zu schnallen. Im vierten und letzten Ausbildungsschritt muss Adi die Sauen selbstständig finden, vorbringen, bedrängen und am besten die Rotte sprengen.

Die Arbeitszeit sollte gerade bei warmen Temperaturen nicht länger als 15 Minuten dauern. Nach dieser Zeit wird der Hund weggefangen – gut sortierte Gatter besitzen meistens einen großen Hundekescher.

TIPP

Nach getaner Arbeit sollten wir unserem Hund so schnell wie möglich frisches Wasser anbieten und ihn zur Ruhe kommen lassen. Zur schnellen Abkühlung empfiehlt es sich, kaltes Wasser an die Brust und in den Nackenbereich zu geben.

Allgemeine Tipps zur Gatterarbeit:

- Der Hund sollte mindestens ein halbes Jahr alt sein, bevor er ins Gatter darf.
- Sagen Sie dem Gattermeister vorher Bescheid, wenn Ihr Hund das erste Mal im Gatter arbeitet, damit er geeignete Sauen auswählt.
- Die Arbeit soll im Gatter gut sichtbar sein.
- Zeigen Sie Ihrem Hund zunächst vor dem Gatter und – falls es die Größe des Hundes zulässt – auf Ihrem Arm, worum es geht.
- Unterstützen Sie Ihren Hund bei den ersten drei Ausbildungsschritten und bringen Sie mit ihm gemeinsam als Team die Schwarzkittel zum Laufen.
- Benutzen Sie eine ausreichend lange Ablaufleine (mindestens fünf Meter), so dass Ihr Hund die Sauen vor sich hertreiben kann, sich dabei aber immer noch in Ihrem Einwirkungsbereich befindet.
- Wenden Sie sich den Stücken immer unterm Wind zu. So können Sie gleichzeitig die Nasenarbeit fördern.
- Den Hund nie schnallen, wenn er sich unsicher verhält.
- Sollte Ihr Hund Unsicherheiten zeigen oder gar von einer Sau gerollt werden, dann bauen Sie keinerlei Verbindung zu ihm auf. Gehen Sie an ihm vorbei und treiben mit ihm zusammen die Schwarzkittel weiter, als wäre es das Normalste der Welt, und als sei nichts passiert.
- Rufen Sie Ihren Hund nie von den Sauen ab. Das kann zur Unachtsamkeit führen und gleichzeitig eine negative Erfahrung bedeuten.

BJV-Schwarzwildgatter Aufseß, Informationen:

www.jaegerverein-bayreuth.de, Menüpunkt

„Saugatter“, Anmeldung unter Tel.: 0175/8895228

BJV-Schwarzwildgatter bei Eichstätt,

Informationen: www.schwarzwildgatter-altmuehlal.de,

Anmeldung unter Tel.: 09147/1301

DER AUTOR



Alexander Popanz

Der 30-jährige Hundeführer ist seit elf Jahren Mitglied in der BJV-Kreisgruppe Dachau. Er besitzt fünf Deutsche Jagdterrier und einen Hannoverischen Schweißhund, die er alle selbst ausgebildet und erfolgreich auf Brauchbarkeits- und Gebrauchsprüfungen – international und national – geführt hat. Adi, gewölft am 15. Dezember 2014, stammt aus seiner eigenen Zucht.

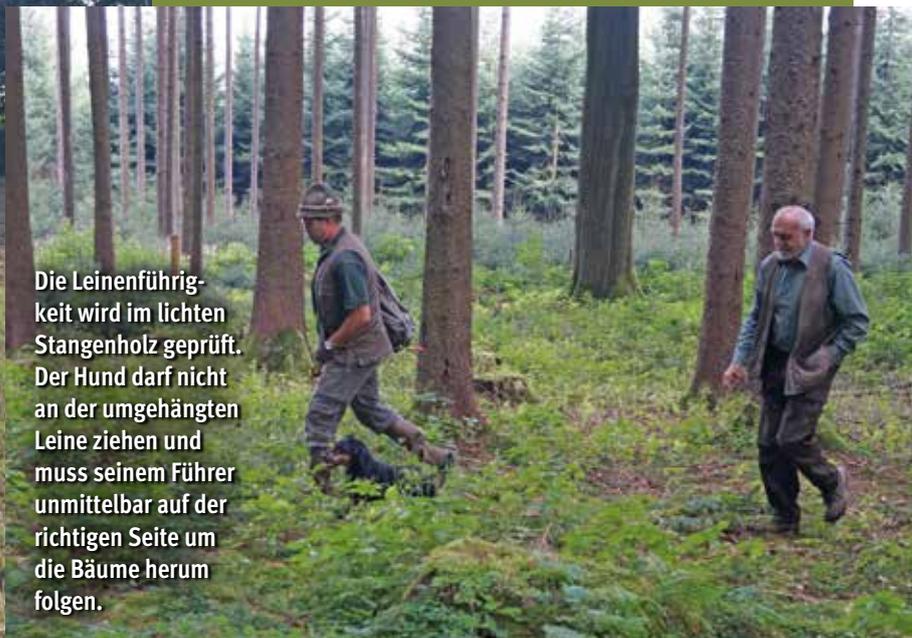
Hundeausbildung:
Vom Junghund zum Saujäger, Teil 7

Etappenziel Brauchbarkeits- prüfung

Seit Mai dieses Jahres haben wir Ihnen in unserer Serie die einzelnen Schritte der Ausbildung des jungen Deutschen Jagdterriers „Adi“ vorgestellt. Die Mühen und das fleißige Üben haben sich gelohnt, denn jetzt ist ein wichtiges Etappenziel auf dem Weg zum voll ausgebildeten Begleiter auf den Saujagden geschafft: Die Brauchbarkeitsprüfung. Hier ein kurzer Einblick in die einzelnen Prüfungsfächer, die Adi und sein Führer Alexander Popanz mit Bravour gemeistert haben.



Adi legte einen gelungenen Start hin: Gleich beim ersten Prüfungsfach, dem Appell, suchte er frei und unbeeinträchtigt vom Schuss weiter und kam auf Pfiff sofort zu seinem Führer zurück.



Die Leinenführigkeit wird im lichten Stangenholz geprüft. Der Hund darf nicht an der umgehängten Leine ziehen und muss seinem Führer unmittelbar auf der richtigen Seite um die Bäume herum folgen.



Mit Bravour arbeitete Adi die 300 Meter lange Rotfährte aus und führte Alexander Popanz ohne Unsicherheiten zum Stück. Dort muss der Hund einige Minuten außer Sichtweite des Führers und der Richter abliegen, ohne das Stück anzuschneiden.



Beim Führer angekommen, muss der Hund sich korrekt hinsetzen und darf das Stück Wild erst auf Kommando ausgeben.



Bei der Haarwildschleppe wird das Wild 300 Meter mit zwei stumpfwinkligen Haken gezogen. Adi hat es ohne lange zu suchen gefunden und ohne Umwege freudig seinem Führer gebracht.

Anzeige

Zielfernrohrmontagen von EAW



30 *Wie viele Produkte halten so lange?*

Sie bekommen 30 Jahre Garantie auf unsere Produkte. Ohne Wenn und Aber. Wir sind überzeugt von der Qualität unserer Montagen. Und Sie?

Qualität seit 1919.

Ernst Apel GmbH
Am Kirschberg 3 | 97218 Gerbrunn
Tel. +49(0)931/70 71 91 | www.eaw.de



Ernst Apel GmbH



Das Prüfungsfach „Verlorenbringen von Federwild“ lief für das Gespann ebenso reibungslos. Adi nahm die Ente nach Arbeiten der etwa 150 Meter langen Schleppe mit zwei Haken auf und brachte sie freudig seinem Führer.



Auch hier hat sich Adi korrekt vor Alexander Popanz hingekümmert und die Ente auf Kommando ausgegeben.



Zur Überprüfung der Schussfestigkeit wird eine Ente ins offene Wasser geworfen und der Hund zum Bringen aufgefordert. Während dieser auf die Ente zuschwimmt, gibt der Hundeführer einen Schuss ab.



Beim zweiten Teil der Wasserarbeit wird die Ente in die Deckung geworfen, was der Hund nicht sehen darf. Dann wird er zur Freiverlorensuche geschickt.



Beide Teile der Wasserarbeit bewältigte Adi ohne Probleme. Er brachte die Ente beide Male zuverlässig seinem Führer.

Zwei Wochen nach der Brauchbarkeitsprüfung konnte Adi auch die so genannte Meisterprüfung der Deutschen Jagdterrier, die Gebrauchsprüfung, mit Bravour bestehen. Mit 300 Punkten im Ersten Preis wurde er hier sogar Tagessieger!

